

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

XI.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

XI. Moyses. Fortsetzung.

Das goldene Kalb.

§. 55.

Exod. cp. 25—31.

Während dieser vierzig Tage empfing Moyses von Gott ausführliche Anweisung über die Anfertigung eines für den regelmässigen Gottesdienst des israelitischen Volkes bestimmten Heiligthumes, der sogenannten Stiftshütte, eines heiligen Zeltes, welches in seiner innersten hinteren Abtheilung, dem sogenannten Allerheiligsten, die sogenannte Bundeslade (Exod. 25, 21.), d. h. eine hölzerne vergoldete Lade zur Aufbewahrung der von Gott zu empfangenden steinernen Gesezestafeln enthalten sollte. Die von feinstem Golde zu fertigende und mit den beiden sogenannten Cherubim (vergl. S. 6.), zwei allegorischen geflügelten Thierfiguren, zu versehende Ladendecke sollte unter dem Namen „Gnabenthron“ zu dem Orte dienen, von welchem aus Gott sich regelmässig gegen Moyses, und mittels seiner dem israelitischen Volke offenbaren wollte (Exod. 25, 22. Num. 7, 89). Die vordere Abtheilung der Stiftshütte sollte einen heiligen Tisch mit Opferbroden (Exod. 25, 23. 30. Exod. 25, 31.), den sogenannten Schaubroden, einen goldenen siebenarmigen Leuchter mit ewigem Lichte (Exod. 27, 20. 21. cf. Levitic. 24, 1—10.) und einen goldenen Räucheraltar zu täglicher zweimaliger Räucherung der Bundeslade enthalten, die jedoch durch einen das ganze Allerheiligste verhüllenden Vorhang abgetrennt, dem räuchernden Priester unsichtbar bleiben sollte. Vor dem Eingang der Hütte selbst sollte unter freiem Himmel ein eingefasteter geräumiger Vorhof (Exod. 27, 9.) bestehen, welcher einen hölzernen, inwendig hohlen, aber außen mit Erz überzogenen Brandopferaltar (Exod. 27, 1.) zu täglicher Opferung von zwei Lämmern (Exod. 29, 38.), eines am Morgen und eines am Abende, enthalten sollte. Dazu kommen weitere Anordnungen über die Construction und Bedeckung der Stiftshütte (Exod. 26, 1 sq.), über die Kleidung der Priester, über die Priesterweiheung (Exod. 28, 1 sq.), zwei Recepte über das bei der Weihe zu gebrauchende Salböl und über das täglich zu gebrauchende Rauchwerk (Exod. 30, 22—36.), welche bei angebrochter Ausrottung aus dem Volke Israel Niemand nachmachen dürfe; ferner eine Verordnung über die von jedem über zwanzig Jahre alten Israeliten in gleichem Betrage zu einem halben Seckel (ungefähr 14 Kr.) zu entrichtende jährliche Tempelsteuer (Exod. 30, 12 sq.), über ein zu

täglichem Gebrauche der Priester bestimmtes ehernes Waschbecken und alle übrigen zum Gottesdienste gehörigen kleineren Geräthschaften. Zuletzt wurden Beseel und Dollab (Exod. 1, 31 sq.), zwei Männer aus dem israelitischen Volke, als von Gott besonders mit Kunstfertigkeiten zu diesem heiligen Endzwecke ausgerüstete Oberwerkleute, dem Moyses ausdrücklich namhaft gemacht und ihm nach vorgängiger nochmaliger Einschärfung der Sabbathfeier (Exod. 31, 13 sq.) für alle Zeiten die steinernen mit dem Finger Gottes beschriebenen Tafeln (Exod. 31, 18) schließlich ausgehändigt.

S. 56.

Exod. 32, 1—14.

Während dieser vierzigtägigen Offenbarung, welche vom Ende Juni bis in den Anfang August desgleichen Jahres 2523 dauern mochte, verlor sich allmählig der heilsame Eindruck, den das Volk von der ersten unmittelbaren Offenbarung Gottes empfangen hatte, dergestalt, daß sie aus einer Mischung von Ungebuld, Unglauben und Troß Aaron zumutheten, ihnen zur Fortsetzung ihres Zuges ein Gözenbild zu verfertigen, welches sie an der Stelle des durch Moyses ihnen bekannt gewordenen wahren Gottes verehren wollten. Aaron getraute sich nicht ihr ungestümes Begehren zu verweigern und machte ihnen aus den Ohrenringen der Weiber und Kinder ein goldenes Kalb, vor welchem unverzüglich ein Altar gebaut und ein förmliches Gözenfest veranstaltet wurde. Dieser Hergang erzürnte Gott in dem Maße, daß er nach Beendigung der gegebenen vierzigtägigen Offenbarung dem Moyses anbot, mit Vertilgung des gegenwärtigen ungehorsamen ihn sofort zum Stammvater eines neuen Volkes zu machen, von welchem Anerbieten jedoch Moyses mit inständiger Verwendung für das gegenwärtige Volk und mit angelegentlicher Berufung auf die dem Abraham, Isaac und Jacob gegebenen Verheißungen keinen Gebrauch machte.

S. 57.

Exod. 32, 15—28.

Nachdem Moyses auf diese Weise den Zorn Gottes durch seine Fürbitte abgewendet, ergriff ihn, während er, die beiden Tafeln des Zeugnisses in der Hand, vom Berge herbstieg, beim Anblicke des im Lager gehaltenen Gözenfestes selber ein so heftiger Zorn, daß er — seiner belohnung nicht mehr Meister — sich zu der Freiheit berechtigt glaubte, die soeben empfangenen steinernen Tafeln ohne weitere Umstände an dem Fuße des Berges zertrümmern zu dürfen. Hierauf nahm er das goldene

Kalb, welches er nach Verbrennung des hölzernen Untergestelles zerstückte und den Feilstaub davon in das allgemeine Trinkwasser schüttete. Ferner gab er dem Aaron einen öffentlichen Verweis wegen seiner Mitwirkung zu diesem öffentlichen Mergerniß. Und da endlich das Volk zu ungeförterer Begehung des Festes sich mit Hintansetzung auch aller vernünftigen Vorsicht vor einem möglichen feindlichen Ueberfall, noch im Augenblick unbewaffnet versammelt fand, so forderte Moyses im Thor des Lagers alle Anhänger des wahren Gottes auf, sich zu ihm zu versammeln. Da nun auf diese Aufforderung der ganze Stamm Levi ihm beitrug, so befohl er ihnen endlich im Namen Gottes, daß sie ein Jeder sein Schwert nehmen, und wen sie noch auf offenen Plage fänden, schonungslos niederstoßen sollten. Diesem Befehle gehorsam, gelang es ihnen, nach einem Blutbade von 3000 Mann die Unterwerfung unter den Bund im Lager wiederherzustellen.

§. 58.

Exod. 32, 29 — cp. 33, 10.

Nach diesem statuirten ersten Exempel, für dessen treue Ausführung die Leviten ausdrücklich belobt wurden, wurde das abtrünnige Volk ferner einmal durch eintretende größere Sterblichkeit bestraft (Exod. 32, 34, 35.) und ihnen darnach als Ehrenstrafe angekündigt, daß Gott mittels der Wolfensäule nicht mehr in der Mitte ihres Lagers weiter selber erscheinen werde, sondern daß er sie durch einen seiner Engel in das ihnen versprochene Land werde einführen lassen. In Folge dieser die Israeliten tief demüthigenden Ankündigung legten dieselben auf ausdrückliche, ebenfalls im Namen Gottes an sie gerichtete Aufforderung ihren bisher getragenen Schmuck ab (Exod. 33, 4, 7.), und Moyses verlegte sein Zelt von nun an außerhalb des Lagers, welches sofort „Zelt des Bundes“ genannt wurde, und wohin, so oft Moyses eintrat, sich die Wolfensäule sichtbar herabließ (Exod. 33, 9 sq.).

§. 59.

Exod. 33, 12 — cp. 34, 3.

Auf eine weitere von Moyses eingelegte Fürsprache ließ Gott sich bewegen, seine erlassene Strafanündigung insoweit zu mildern, daß er demselben zusagte, wenigstens in eigener Person den Einzug der Israeliten nach dem verheißenen Lande Canaan begleiten zu wollen (Exod. 33, 15—17). Auf eine von Moyses zugleich in seinem eigenen Interesse gestellte Bitte, Gott möge ihm seine Herrlichkeit zeigen, versprach er ihm,

zwar nicht die unmittelbare Ausstrahlung derselben, welche kein sterblicher Mensch vertragen könne (Exod. 33, 20.), wohl aber den Reflex derselben (Exod. 33, 23.) ihn des anderen Tages auf dem Berge sehen zu lassen. Zu diesem Endzwecke bestellte er Moyses aufs Neue auf den Berg (Exod. 34, 1. 2.), und trug ihm bei dieser Gelegenheit auf, zugleich zwei neue aus Stein gehauene Tafeln an die Stelle der zwei zerbrochenen mitzubringen.

Hinsichtlich der von Moyses an Gott gestellten Bitte leuchtet vor allen Dingen soviel ein, daß der Gegenstand derselben ein ganz anderes Schauen Gottes gewesen sein muß, als jener sichtbare Anblick, welchen Gott ungebeten nicht allein dem Moyses, sondern auch den 70 Aeltesten des Volkes (Exod. 24, 9—11. cf. §. 53.) gewährt hatte. Da nun sowohl das was Moyses erbeten, als was ihm gewährt wurde, nur sehr kurz in räthselhaften Worten ausgedrückt ist, so steht dem biblischen Historiker ebenso gut wie dem Historiker in ähnlichen Fällen überhaupt das Recht zu, darüber Vermuthungen aufzustellen. Das von Moyses in Anspruch genommene Schauen der göttlichen Herrlichkeit scheint nichts Anderes zu sein, als der in den Büchern des Neuen Testaments öfter erwähnte und in den Lebensbeschreibungen katholischer Heiligen häufig wiederkehrende extatische Seelenzustand, während dessen bei völliger Erstarrung alles Sinnenlebens der menschliche Geist durch unmittelbare Berührung mit der Gottheit in den Zustand unendlicher Erhebung über sich selbst sowohl in Beziehung auf Erkenntniß, als auch auf Willen versetzt wird. Diesen außergewöhnlichen Zustand kann die göttliche Allmacht so bald und so oft sie will in jedem sterblichen Menschen hervorbringen, jedoch, wie es scheint, nicht unmittelbar durch einen bloßen inneren Willensact, sondern vielmehr vermittels einer in Grenzen von Raum und Zeit eingeschlossenen und in äußerer Erscheinungsform nach allen Richtungen physischen Daseins gleichmäßig stattfindenden potenziellen Selbstentladung, vermöge deren das gleichzeitig ganz in Receptivität aufgeschlossene menschliche Subject übernatürlicher Weise Gelegenheit findet, ebenfalls nach allen Richtungen physischen Daseins zu gleicher Zeit gerade so viel in sich aufzunehmen, als zu seiner totalen Verzückung erforderlich ist. Hieraus erklärt sich dann, warum Moyses, wenn er nach dem Zustande der Extase begierig war, Gott bat, daß er ihm seine Herrlichkeit zeige, d. h. eine übernatürliche, aber sinnlich wahrnehmbare Manifestation seiner Allmacht an ihm vollziehen wolle.

Gehen nun solche temporäre und locale Manifestationen der göttlichen Allmacht zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten einzelnen besonders begnadigten Personen gegenüber wirklich vor, woran wir unter andern (III. Regum. 19, 9—18.) an dem Propheten Elias zufällig ebenfalls auf dem Berge Sinai ein zweites, und wenn wir wollen an der Transfiguration Jesu auf dem Berge Thabor im Neuen Testamente (Ev. Matth. 17, 1—9.) ein drittes biblisches Beispiel haben, so dürfen wir uns dieselbe nicht plötzlich mit voller Intensivität eintretend, und ebenso plötzlich wieder verschwindend vorstellen, sondern vielmehr wie alle in der Erscheinung vorgehenden Zustände allmählig beginnend, bis zu

in einem gewissen Culminationspunkt steigend, und nach längerem Verharren auf gleicher Höhe wieder allmählig verschwindend. Dieser allmähliche Proceß scheint mit den in der Antwort Gottes auf Moyses Bitte enthaltenen Worten ausgedrückt zu sein, daß seine Herrlichkeit an ihm, nämlich nicht dem Raume, sondern der Zeit nach, vorübergehen werde (Exod. 33, 22). Wenn ferner (v. 20.) Gott sagt: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch, der mich sieht, kann am Leben bleiben,“ so ist dieß wohl auf keinen Fall anthropolopathisch, sondern vielmehr wiederum der Zeit nach zu verstehen, daß nämlich kein Mensch im wachen Zustande, in welchem Moyses während der Ertause sich befand, die von ihrem Beginne bis zu ihrem Culminationspunkte sich steigernde Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit bei lebendigem Leibe ertragen könne, woher sich der in mehreren biblischen Stellen (cf. Judic. 13, 22.), ja sogar in heidnischen Mythen (z. B. Jupiter und Semele) wiederkehrende, aber irrige Volksglaube erklärt, daß sichtbare Erscheinungen Gottes überhaupt nothwendig den leiblichen Tod müßten zur Folge haben. Aus dieser Ursache wollte Gott, um Moyses beim Leben zu erhalten, im Beginne der von ihm verlangten übernatürlichen Offenbarung „seine rechte Hand über ihn halten“ (v. 22.), d. h. die Ausstrahlung der göttlichen Herrlichkeit bis auf einen gewissen Grad insoweit ermäßigen, als Moyses ohne Schaden seines physischen Lebens sie ertragen konnte; wohl aber wollte er ihm den Vollgenuß der verschwindenden göttlichen Herrlichkeit empfinden lassen. Dieß vermuthlich ist mit den Worten ausgedrückt (v. 23.), daß Moyses Gott ungehindert von rückwärts betrachten können. Ebenso ist auch die Parallelstelle Genes. 16, 13. auszulegen. Wer sich über die Natur der Visionen überhaupt und im Alten Testamente insbesondere ausführlicher zu unterrichten wünscht, wird in dem neuerdings erschienenen: „Versuch einer Geschichte der biblischen Offenbarung von Dr. Haneberg. Regensburg 1850,“ sowie gewiß auch in „Görres Mystik“ befriedigenden Aufschluß und weitere Belehrung finden.

XII. Moyses. Fortsetzung.

Die Stiftshütte.

§. 60.

Exod. 34, 4—35.

Moyses war abermal 40 Tage und Nächte (Exod. 34, 28.), also ungefähr von Mitte August bis gegen Herbstanfang desselben Jahres 2523, auf dem Berge bei Gott, ohne weder zu essen noch zu trinken, und empfing von demselben außer der versprochenen Offenbarung seiner Herrlichkeit und der neuen Beschreibung der mitgebrachten steinernen Tafeln eine wiederholte Einschränkung und weitere Ausführung älterer Anordnungen. Beim Herabgehen vom Berge verbreitete Moyses Angesicht